

- 66 Siehe ebenda, S. 400.
 67 Ebenda S. 466–470.
 68 Friedrich Engels: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie. In: MEW, Bd. 21, S. 259–307.
 69 Siehe Inhaltsverzeichnis der Konvolute der „Dialektik der Natur“. In: MEW, Bd. 20, S. 685–688.
 70 Siehe ebenda, S. 689/690.
 71 Friedrich Engels: Antheil der Arbeit an der Menschwerdung des Affen. In: Die Neue Zeit (Stuttgart), 14. Jg. 1895–1896, Bd. 2, S. 545–554. — Friedrich Engels: Die Naturforschung in der Geisterwelt. In: Illustrierter Neuer Welt-Kalender für das Jahr 1898 (Hamburg), S. 56–59.
 72 D. Rjazanov: Einleitung zu: Friedrich Engels. Dialektik und Natur. In: Marx-Engels-Archiv. II. Bd., Frankfurt (Main) 1927, S. 144.
 73 Siehe Friedrich Engels: Dialektik der Natur. In: MEW, Bd. 20, S. 512/513.
 74 Friedrich Engels: Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft. — Dialektik der Natur. In: Sonderausgabe zum 40. Todestage von Friedrich Engels, Moskau – Leningrad 1935.
 75 Friedrich Engels: Dialektik der Natur. In: MEW, Bd. 20, S. 461/462.
 76 Friedrich Engels. Dialectics of nature. Transl. and ed. by Clemens Dutt with a pref. and notes by J. B. S. Haldane, London 1940.
 77 Der wissenschaftliche Apparat der folgenden russischen Ausgaben der „Dialektik der Natur“ von 1969 und 1975 ist überarbeitet und ergänzt worden.
 78 Friedrich Engels: Dialektik der Natur. In: MEW, Bd. 20, S. 370–383.
 79 Ebenda, S. 486.
 80 Siehe ebenda, S. 348–353.
 81 Ebenda, S. 348.
 82 Ebenda, S. 481–490.
 83 Ebenda, S. 490–508.
 84 Ebenda, S. 509–520.

Hannes Skambraks

Über Marx' größtes Manuskript gebeugt

Zur wissenschaftlich-editorischen
 Arbeit am Manuskript
 „Zur Kritik der politischen Ökonomie“
 von Marx aus den Jahren 1861 bis 1863
 für die MEGA

Die wissenschaftliche Bearbeitung und Herausgabe der Zweiten Abteilung der MEGA wird in direkter Zusammenarbeit der Arbeitskollektive beider Herausgeberinstitute in Moskau und Berlin verwirklicht. Es handelt sich dabei um die vollständige und lückenlose Dokumentierung der Arbeit von Marx und Engels am Hauptwerk des wissenschaftlichen Kommunismus, denn die Zweite Abteilung der MEGA umfaßt alle Vorarbeiten, alle autorisierten Ausgaben und Übersetzungen aller drei Bände des „Kapitals“. Nach der bisherigen Übersicht und Planung wird diese Abteilung aus 13 Bänden in 22 Büchern bestehen. Die Vorbereitungsarbeiten dazu begannen Ende der sechziger Jahre; die Bearbeitung der ersten Bände wurde um 1970 in Angriff genommen, und sie erschienen im Herbst 1976. Heute liegen bereits drei Bände vor.

Es hat in der Vergangenheit in der Öffentlichkeit gelegentlich Mißverständnisse über die komplizierte Struktur der „Kapital“-Abteilung der MEGA gegeben. Das betrifft besonders die Bandenteilung der Arbeitsmanuskripte vor 1867, also vor Erscheinen des ersten Bandes des „Kapitals“. Daher ist es sicherlich nicht überflüssig, detaillierte Auskunft über die vorgesehene Art der Veröffentlichung dieser Arbeitsmanuskripte zu erteilen. Das ermöglicht außerdem, den Platz des Manuskripts 1861–1863 im

Gesamtprozeß der Entstehung des Marx'schen Hauptwerkes besser zu beurteilen, von dem im vorliegenden Aufsatz die Rede ist. In diesem Zusammenhang sei auch noch einmal unterstrichen, daß es sich bei der Zweiten MEGA-Abteilung nicht um sämtliche Arbeiten von Marx (und auch Engels) zur politischen Ökonomie handelt, sondern ausschließlich um „Das Kapital“ und die direkten Vorarbeiten zu diesem Werk. Die Abteilung beginnt daher nicht 1843, als Marx über ökonomische Fragen zu schreiben und zu publizieren begann, sondern 1857/1858, als er den ersten Entwurf seines Hauptwerkes niederschrieb. Die Entwürfe von Marx zum „Kapital“ werden in der MEGA wie folgt publiziert:

Band 1 enthält neben kleineren Fragmenten die „Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie“ von 1857/58. Dieses Manuskript erscheint in zwei Büchern, deren erstes 1976 erschien.¹ Das zweite wird gegenwärtig bearbeitet.

Band 2 umfaßt die 1859 erschienene Arbeit „Zur Kritik der politischen Ökonomie“, 1. Heft, sowie eine Entwurfsfassung dafür; er befindet sich ebenfalls in Bearbeitung.

Band 3 enthält Marx' ökonomisches Manuskript, das er in den Jahren 1861 bis 1863 niederschrieb und das ebenfalls den Titel „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ trägt. Dies Manuskript hat einen enormen Umfang; es wird etwa 2800 bis 3000 MEGA-Seiten füllen. Daher wird es in sechs Büchern veröffentlicht. Zur anschaulicheren Vorstellung sei der Inhalt dieser sechs Bücher knapp skizziert.

Buch 1: Hefte I—V des Manuskripts. Sie enthalten im wesentlichen die Problematik des ersten „Kapital“-Bandes bis in das 13. Kapitel („Maschinerie und große Industrie“) hinein. Es wurde in der Sprache des Originals erstmals 1976 veröffentlicht.²

Buch 2: Hefte VI—X (teilweise) des Manuskripts. Sie enthalten den ersten Teil der „Theorien über den Mehrwert“ und sind 1977 erschienen.³

Buch 3: Hefte X(teilweise)—XIII des Manuskripts. Sie bilden den zweiten Teil der „Theorien über den Mehrwert“ und werden 1978 erscheinen.⁴

Buch 4: Hefte XIII—XV (teilweise) des Manuskripts. Hier befindet sich der dritte Teil der „Theorien über den Mehrwert“. Die Bearbeitung ist abgeschlossen.

Buch 5: Hefte XV(teilweise)—XVIII. Der Inhalt besteht aus Abhandlungen zum merkantilen Kapital, zu Kapital und Profit, zu den Refluxbewegungen des Geldes in der kapitalistischen Reproduktion. Hinzu kommen theoriegeschichtliche Teile über Ramsay, Cherbuliez und Jones. Außer Letzgenanntem sind diese Hefte in den Sprachen des Originals bisher unveröffentlicht; sie befinden sich in Bearbeitung.

Buch 6: Hefte XIX—XXIII des Manuskripts. Das Buch beginnt mit der Wiederaufnahme und Weiterführung der Problematik des relativen Mehrwerts. Es enthält ferner die Episode: „Revenue and its sources“ sowie eine

größere Abhandlung über produktive und unproduktive Arbeit und die Bearbeitung verschiedener anderer Themen, darunter Skizzen über Petty. Diese Hefte sind ebenfalls in den Sprachen des Originals unveröffentlicht; sie befinden sich in Bearbeitung.

Band 4 enthält das ökonomische Manuskript von Marx aus den Jahren 1863 bis 1865. Zu Problemen des ersten Bandes des „Kapitals“ ist nur das später nicht in den Band aufgenommene „6. Kapitel: Resultate des unmittelbaren Produktionsprozesses“ erhalten geblieben. Es wurde 1933 erstmals in Moskau veröffentlicht.⁵ Den Hauptteil dieses MEGA-Bandes nehmen Entwürfe zum zweiten und dritten Band des „Kapitals“ ein; sie sind in den Sprachen des Originals ebenfalls nicht veröffentlicht. Wegen des großen Umfangs erscheint dieser Band in zwei Büchern.

Mit Band 5 beginnt die Publikation der unterschiedlichen Ausgaben des „Kapitals“, die von Marx beziehungsweise Engels selbst besorgt und bearbeitet worden sind.⁶

Bei der Verwirklichung dieses Programms ist die wissenschaftlich-editorische Arbeit nunmehr bei dem Marx'schen Manuskript „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ 1861—1863 angelangt. Dies Manuskript bildet mit seinen etwa 1500 eng beschriebenen Handschriftenseiten in 23 Heften den umfangreichsten Band nicht nur der Zweiten Abteilung, sondern der gesamten MEGA überhaupt. Damit im Zusammenhang steht, daß die Wiedergabe dieses Manuskripts besondere technische und organisatorische Probleme aufwirft. Neben manchem anderen sei hier nur auf die Apparategestaltung verwiesen: Prinzip der MEGA ist es, daß jeder Textband gleichzeitig mit dem entsprechenden Apparatband erscheint. Die sechs Textbücher können aber nur in bestimmten Abständen, verteilt über mehrere Jahre, bearbeitet und herausgegeben werden. Von vornherein verworfen werden mußte der Gedanke, die ersten fünf Bücher ohne Apparat erscheinen zu lassen. Gewissermaßen als Provisorium wird nunmehr jedem Textbuch sein Apparatteil gesondert gebunden beigegeben, um schließlich mit dem Erscheinen des sechsten Textbuches den Gesamtapparat, in einem sehr umfangreichen Band vereinigt, dem Forscher zur Verfügung zu stellen. Somit wurde der vollen wissenschaftlichen Nutzbarkeit dieser Marx'schen Arbeit vom Erscheinen seines ersten Teils der Vorrang gegeben und deshalb ein nicht unbeträchtlich höherer Arbeits- und Kostenaufwand in Kauf genommen.

Ein Merkmal dieses Bandes verdient besondere Erwähnung. Er enthält zu einem hohen Prozentsatz bisher in den Sprachen der Originale unveröffentlichtes Material.⁷ Das erste, fünfte und sechste Buch stellen demnach mit Ausnahme von Einzeltexten geringen Umfangs Erstveröffentlichungen der Originalfassung dar, die von der wissenschaftlichen Welt, vor allem von den marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaftlern mit Spannung und Interesse erwartet werden.

Doch das Wesentliche an diesem Band, der „großen Serie“ der 23 Hefte, seinem gesamten Komplex, ob nun veröffentlicht oder bisher unveröffentlicht, ist die herausragende Rolle, die diese Hefte in der Geschichte der Entstehung des Marxismus, insonderheit in der Entwicklungsgeschichte der marxistischen politischen Ökonomie gespielt haben. Der wissenschaftliche Wert, die theoretische Bedeutung des ökonomischen Manuskripts 1861–1863 von Marx besteht vor allem darin, daß es sich hier um die bei weitem geschlossenste Vorarbeit von Marx für sein Hauptwerk „Das Kapital“ handelt. Es dokumentiert eine wichtige Etappe bei der Erforschung und Darstellung des ökonomischen Bewegungsgesetzes der kapitalistischen Gesellschaftsformation und bei der Auseinandersetzung mit der bürgerlichen politischen Ökonomie. Im Prozeß des ökonomisch-theoretischen Schaffens von Marx stellt es das wichtigste Bindeglied zwischen den „Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie“ von 1857/58 und dem „Kapital“ selbst dar. Während der Arbeit daran fand Marx die endgültige und vollendete Form und Struktur, in der er die Gesamtheit seiner Erkenntnisse über die Anatomie der bürgerlichen Gesellschaft darzulegen gedachte.

Marx' außerordentliche Produktivität während dieser zwei Arbeitsjahre veranschaulicht dieses Manuskript gerade dadurch, daß es eine große Zahl neuer theoretischer Entdeckungen enthält, die insgesamt weit über den in den „Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie“ erreichten Stand der Forschung hinausgehen und sich auch in der Darstellung der reifen, endgültigen Form des „Kapitals“ beträchtlich nähern. Diese neuen Entdeckungen gruppieren sich im wesentlichen um die weitere Ausarbeitung der Wert- und Mehrwerttheorie und die Lösung zahlreicher damit zusammenhängender, bis dahin von Marx zum Teil überhaupt noch nicht bearbeiteter Probleme der besonderen Formen des Mehrwerts und der Verwandlung des Wertes in den Produktionspreis.⁸

Die Bearbeitung der Texte für die Wiedergabe in der MEGA ist verständlicherweise eine verantwortungsvolle Aufgabe. Seit seinem Entstehen bis auf den heutigen Tag ist das Werk der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus eine wirksame Waffe der internationalen Arbeiterklasse im Ringen um ihre Befreiung und um eine neue Gesellschaft, aber ebenso seit seinem Entstehen bis auf den heutigen Tag ist dieses Werk den Ideologen der Ausbeuterklassen ein Dorn im Auge und damit unablässig ein Hauptziel ihrer Angriffe und Verfälschungen. Und die Editoren der MEGA, weit entfernt von einer wertfreien akademisierenden Gelehrsamkeit, betrachten ihre Arbeit als politischen Auftrag. Es gilt, die Lehre von Marx und Engels rein und unverfälscht, peinlich genau, originalgetreu und in aller Vollständigkeit darzubieten und damit diese unüberwindliche Waffe im Klassenkampf für das Proletariat der ganzen Welt handhabbarer und anwendungsbereiter zu machen, sie blank zu schleifen und scharf

zu halten. Erste Bedingung dafür ist ein unangreifbarer, authentischer Text.

Schwierigkeit und Verantwortung in diesem Bereich nehmen zu, wenn es sich nicht um Drucke – Bücher, Broschüren, Zeitungsartikel – handelt, die von Marx und Engels selbst veröffentlicht wurden, sondern um Handschriften, die durch den Nachlaß überliefert sind. Am höchsten aber sind die Forderungen an Genauigkeit, textologische Akribie, Sprachkenntnisse, Fachwissen und eine gewissermaßen immer wache Selbstkritik gegenüber dem erreichten Ergebnis bei solchen handschriftlichen Marx-Engels-Dokumenten, die in der MEGA überhaupt erstmalig in den Originalsprachen zu veröffentlichen sind.

Von der Kenntnis dieser politischen Zusammenhänge und gegenstandsbedingten sachlichen Anforderungen ausgehend, erfolgt die Texterarbeitung der handschriftlich überlieferten ökonomischen Manuskripte von Marx für die MEGA in einem vergleichsweise sehr aufwendigen und zeitraubenden Prozeß. Das Manuskript „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ von Marx aus den Jahren 1861 bis 1863 gehört diesem handschriftlichen Nachlaß an und ist, wie gesagt, in der Originalfassung zu etwa 50 Prozent bisher unveröffentlicht. Die Arbeit am Text beginnt mit der Überprüfung der Entzifferungen beziehungsweise teilweiser Neuentzifferung, Wort für Wort, Satz für Satz, Seite für Seite. Sie gibt den genauen graphischen Befund wieder, mit allen Besonderheiten, wie Wortab- und -verkürzungen, Rand- und Merkzeichen, Tilgungen und Einfügungen, Textersetzungen und Unterstreichungen usw., alles auf einem Blatt, mit einem Blick überschaubar, deutlich und frei lesbar. Dieser Arbeitsgang wird, wie auch jeder noch folgende, kontrolliert. Für fast alle handschriftlichen Texte wurden bereits in den zwanziger und dreißiger Jahren Entzifferungen im Moskauer Marx-Engels-Institut angefertigt. Sie sind sehr genau und zuverlässig und geben auch bei der gegenwärtigen MEGA-Edition zahlreiche wertvolle Hilfen. Dennoch können sie in der vorliegenden Fassung nicht zur Hauptgrundlage der Textedition der Handschriften gemacht werden, denn sie wurden seinerzeit entsprechend den Editionsprinzipien der ersten Marx-Engels-Gesamtausgabe nicht in der alten, sondern gleich in der damals modernen deutschen Orthographie wiedergegeben. Das ist der Grund für die Notwendigkeit von Neuentzifferungen.

Auf ihrer Grundlage erfolgt in engster Verbindung mit der Fotokopie der Marx-Handschrift die Anfertigung des reinen Textes. Im gleichen Arbeitsgang entsteht der Entwurf des Variantenverzeichnisses.⁹ Darauf folgt die eigentliche Redaktion des Textes auf der Grundlage der Fotokopie der Handschrift und entsprechend den Festlegungen der von der deutsch-sowjetischen Redaktionskommission der Marx-Engels-Gesamtausgabe bestätigten Editionsrichtlinien. Eine nochmalige Kontrollredaktion schließt zunächst die Texterarbeitung ab.

Dieser gesamte Arbeitskomplex am Text vollzieht sich auf der Grundlage von *Fotokopien* der wirklichen, originalen Handschriften. Der Grund dafür liegt keineswegs darin, daß, wie bei dem hier behandelten Marx'schen Manuskript, die Handschriften im Zentralen Parteiarchiv des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU in Moskau aufbewahrt werden. Auch Dokumente, deren Handschriften im Zentralen Parteiarchiv des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED in Berlin sind, werden anhand von Fotokopien bearbeitet, wie man auch in Moskau zur Textbearbeitung stets Fotokopien jener Materialien benutzt, deren Originale sich dort befinden. Es wäre unverantwortlich, solche unschätzbaren Kostbarkeiten, wie Handschriften von Marx und Engels, tage- und wochenlang, ja in manchen Fällen ein oder zwei Jahre zur direkten Textbearbeitung heranzuziehen. Diese Dokumente sind schlechthin unersetzbar, und jeder Verlust käme einer Katastrophe gleich. Davon abgesehen, sind sie aber auch, wenngleich auch noch so sorgfältig restauriert — wie dies mit allen in Moskau oder Berlin aufbewahrten Originalen der Fall ist —, doch einem natürlichen Zersetzungs- und Verfallsprozeß ausgesetzt, der durch die Aufbewahrung in normalen, das heißt in der Regel oft stark schwankenden Temperatur-, Feuchtigkeits- und Luftdruckverhältnissen nur noch beschleunigt würde, von solchen ebenfalls „normalen“ Gefahren, wie Verschmutzung, mechanische Beschädigung, Ausbleichung und anderen gar nicht zu reden. Um sie überhaupt, um sie so lange wie möglich auch der Nachwelt zu erhalten, sind sie daher unter einen maximalen, strengen Schutz gestellt, der alle aufgezählten Gefahren und Bedrohungen von ihnen fernzuhalten sucht. In den Archiven in Moskau und Berlin sind sie so aufbewahrt, daß sie unter optimalen Klimabedingungen erhalten bleiben. Sie dort herauszunehmen ist und bleibt eine extreme Seltenheit.

Doch für die MEGA geschieht es! Das hat sehr ernste, wissenschaftlich bedeutende Gründe, über die gleich noch zu sprechen sein wird. Mehrere Mitarbeiter der Marx-Engels-Abteilung des IML Berlin hatten den Auftrag und damit die Möglichkeit, mit den Handschriften des ökonomischen Manuskripts von Marx aus den Jahren 1861 bis 1863 zu arbeiten. Und es ist ein eigenes Gefühl, auch nur eines dieser Blätter in Händen zu halten. Haben doch diese Seiten und Hefte, ihr Inhalt, die auf ihnen niedergelegten Gedanken, Analysen, Entwicklungen und Schlußfolgerungen in entscheidendem Maße direkt zu den gewaltigen revolutionären Veränderungen in der Welt beigetragen, die sich seither vollzogen haben und noch vollziehen, direkt den Kampf um den Sozialismus und Kommunismus theoretisch begründet und nachhaltig inspiriert!

Der Handschriftenvergleich ist für die angestrebte größtmögliche Texttreue in der MEGA unerlässlich. Das hat die bisherige Praxis der MEGA-Arbeit überzeugend bewiesen. Insgesamt kann man sagen, daß die Handschrift des Manuskripts „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ 1861–1863

durchweg besser zu lesen ist als die von ihr hergestellten guten Fotokopien. Marx hat dieses Manuskript mit einer sehr spitzen Stahlfeder niedergeschrieben, die Schriftzüge werden aus allerfeinsten Haarstrichen gebildet. In der Fotokopie ist diese Feinheit nicht erhalten. Hinzu kommt, daß die Fotokopie ein Schwarzweißdokument ist, die Handschrift dagegen farbig. Von dem hellblauen, festen Briefpapier, aus dem Marx sich seine Hefte selbst hergestellt hat, heben sich die Schriftzüge mit allen ihren Nuancen deutlich ab. Im Unterschied zur Fotokopie erkennt man klar das Schreibmaterial, sieht man, ob eine Unterstreichung mit Bleistift oder Tinte oder Rotstift gemacht wurde. Andere Schreibmaterialien als Tinte aber deuten meist mit Sicherheit auf spätere Durchsicht, also auch spätere An-, Unter- oder Ausstreichung hin.

In dem Manuskript gibt es viele, zum Teil große Flecke, die in der Fotokopie stets tiefschwarz und undurchsichtig sind. Aber in der Handschrift erscheinen sie, oft verwischt, ganz unterschiedlich stark; das hat in der Mehrzahl der Fälle zur Folge, daß man lesen kann, was darunter geschrieben steht. Auch Stockflecke, in der Fotokopie ebenfalls schwarz, sind in der Handschrift fast immer durchsichtig, so daß man die Schrift darunter erkennen kann. Und noch zum Thema Flecke — dies aber außerhalb jeder wissenschaftlichen Bewertung: Einige in der Fotokopie ebenfalls für Tintenkleckse gehaltene schwarze Stellen entpuppten sich in der Handschrift als — Löcher, Löcher mit braunem Rand, unzweifelhaft eingebrannt von herabgefallenen glühenden Asche- oder Tabakteilchen der unvermeidlichen schwarzen Marx'schen Zigarre!

Von großer Bedeutung ist die Arbeit mit der Handschrift für die Erhöhung der Qualität des Variantenverzeichnisses. Denn die Handschrift gestattet es in weit höherem Maße als die Kopie, gestrichene Textpassagen zu entziffern. Dadurch konnte eine Vielzahl Varianten, in ihrer überwiegenden Zahl von inhaltlicher Bedeutung, überhaupt erst dargestellt werden. In ähnlicher Weise gilt das auch für beschädigte Stellen des Papiers, wie Knicke und Risse oder besonders komplizierte Restaurierungen, insonderheit auf den ursprünglich stark verschlissenen Umschlagblättern, die in der Kopie meist nur grau in grau erscheinen.

In besonders glücklichen Fällen führt der Vergleich und das Studium der Handschriften aber auch zu unerwarteten Entdeckungen größeren Ausmaßes, die zu neuen Erkenntnissen über wichtige Details der Entstehungsgeschichte der Arbeit, ihre ursprüngliche Struktur und deren spätere Veränderung durch Marx führen. Nur ein Beispiel sei genannt.

Bei dem Handschriftenvergleich des Manuskripts für den Band II/3.2 der MEGA wurde am Original des Heftes X der Marx'schen Arbeit „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ (Manuskript 1861–1863) festgestellt, daß Marx die ursprüngliche Paginierung des Heftes (am oberen Außenrand einer jeden Seite) durch Darüberschreiben verändert hatte. Welchen Grund hatte

das? Bis dahin war angenommen worden, Marx habe von Heft VI an, mit dem die „Theorien über den Mehrwert“ beginnen, in kontinuierlicher Reihenfolge die weiteren Hefte bis einschließlich Heft X niedergeschrieben. Die kürzlich entdeckte korrigierte Paginierung mußte daran aber Zweifel erwecken. Die überschriebene Paginierung des Heftes X reicht von 422 bis 453, das ganze Heft bis 489. Auf diesem Raum werden nacheinander behandelt: „Abschweifung. Tableau Économique suivant Quesnay“, „Linguet“, „Bray“, aber auch „Herr Rodbertus. Abschweifung. Neue Theorie der Grundrente“. Die ursprüngliche Paginierung des Heftes X begann jedoch mit 1 und wurde bis 33 fortgeführt. Als Marx sich später entschlossen hatte, dies Einzelheft dem Heft IX des Manuskripts folgen zu lassen, dessen letzte Seitenzahl 421 ist, änderte er also Seite 1 in 422, 2 in 423, 3 in 424, 4 in 425, 5 in 426, 6 aber in 426a, so daß er fortan die ursprüngliche Seitenzahl als letzte Ziffer der neuen benutzen konnte, also 7 in 427, 8 in 428 usw. bis Seite 33 in 453. Durch die Wahl der Zahl 426a für die ursprüngliche Seite 6 ist die folgende Umpaginierung kaum zu erkennen.

Diese Entdeckung führte zu dem Schluß, daß Marx das spätere Heft X als Einzelheft bereits begonnen hatte, ehe Heft IX ganz gefüllt war. Diese Ergebnisse wurden zu einem Element – neben anderen –, um die zeitliche Abfolge der Niederschrift einzelner Abschnitte des Gesamtmanuskripts genauer zu bestimmen und damit Rückschlüsse auf die allmähliche Ausformung der endgültigen Struktur des „Kapitals“ zu ziehen.¹⁰

Das Manuskript „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ 1861–1863 zeichnet sich unter anderem dadurch aus, daß Marx hier eine große Zahl ökonomischer, philosophischer, historischer und anderer Schriften erwähnt und zum Teil sehr ausführlich zitiert. Sie sind ein integrierender Bestandteil dieses Manuskripts und daher mit der gleichen Sorgfalt zu behandeln wie die Darbietung des eigentlichen Marxtextes. Alle diese Belegstellen müssen sorgfältig überprüft, manchmal aber überhaupt erst lokalisiert werden. Das ist jedoch in vielen Fällen leichter gesagt als getan. Es ist bekannt, daß Marx neben der zeitgenössischen gesellschaftswissenschaftlichen und technischen Literatur viele alte Schriftsteller heranzog, die teilweise 200 Jahre vor ihm ihre Werke veröffentlicht hatten und die schon zu Marx' Zeit, wieviel mehr heute, zu ausgesprochenen literarischen Seltenheiten und Kostbarkeiten zählten. Die Beschaffung dieser Literatur ist oft sehr langwierig und prinzipiell nur auf dem Wege breiter internationaler Zusammenarbeit zu realisieren. Hier wird alles versucht; dennoch gibt es Einzelfälle, in denen jede Suche ergebnislos verläuft. Wenn man aber davon ausgeht, daß natürlich die weit überwiegende Zahl von Quellen schließlich greifbar ist, so wird die Arbeit auf diesem Gebiet oft durch den konkreten Sachverhalt im Marxschen Manuskript kompliziert. Wenn Marx beispielsweise zu einer Textpassage Verweise macht, wie etwa „(Sieh Malthus.)“ oder „(Hier der letzte Report anzuführen.)“, so hatte er die entsprechende Textstelle im

Kopf. Für die Bearbeiter des MEGA-Bandes allderdings bedeuten solche Hinweise in den meisten Fällen ein langes und geduldiges Suchen und Forschen. Auch Erscheinungsjahre und Seitenangaben im Manuskript sind nicht immer zutreffend, oft fehlen Seitenangaben ganz. Das hängt einmal damit zusammen, daß Marx meist nicht aus dem betreffenden Buch direkt, sondern nach seinen Jahre vorher entstandenen Exzerptheften zitierte, wodurch Ungenauigkeiten unvermeidlich wurden. Das hängt aber auch mit dem Charakter dieser Hefte als Arbeitsmanuskripte zusammen, die zunächst gar nicht für den Druck bestimmt waren, und damit, daß Marx die Präzisierung und eigene Überprüfung der bibliographischen Angaben auf einen späteren Zeitpunkt verschoben hatte. Die Zitate selbst werden in der Fassung wiedergegeben, wie Marx sie anführt, oft verkürzt, oft in eigenen Worten zusammengefaßt, auch sprachlich gemischt, das heißt zum Beispiel teilweise englisch und teilweise von ihm selbst ins Deutsche übersetzt. Den genauen Wortlaut eines jeden Zitats entsprechend der Quelle bieten die Erläuterungen.

Diese vielleicht etwas ausführlich geratenen Darlegungen zur Bearbeitung des Marxtextes – dem schließlich aber doch wichtigsten Teil eines MEGA-Bandes – können eine Vorstellung von der ganzen Problematik dieses Prozesses sicher nur andeutungsweise vermitteln. Doch vermögen sie wohl die nicht selten mit etwas Skepsis von Außenstehenden gestellte Frage zu beantworten, was eigentlich schon daran sei, von Marx und Engels hinterlassene Niederschriften in die Form eines gedruckten Buches zu bringen.

Die zahlreichen Entscheidungen und Lösungen für eine einwandfreie und zuverlässige Darbietung handschriftlicher Texte von Marx wurden lange durchdacht und zunächst intern erprobt. Solche Probestücke führten nach ihrer gründlichen Auswertung zu nicht unerheblichen Präzisierungen der Editionsrichtlinien. Die Ergebnisse wurden schließlich 1972 in einem Proband der MEGA der internationalen Öffentlichkeit zur Diskussion und Begutachtung unterbreitet.¹¹ Eine Fülle reicher und wertvoller Anregungen erreichte die Herausgeberinstitute aus aller Welt.¹² Ihre sorgfältige Prüfung und Erwägung ergab: Die Prinzipien dieser Ausgabe wurden durch die internationale Meinungsäußerung begrüßt und unterstützt; gleichzeitig wurden Dutzende Änderungen und Präzisierungen wichtiger Einzelfestlegungen vorgeschlagen, insonderheit auch zur Textdarbietung von Handschriften. Auf der Grundlage dieses so fruchtbaren, konstruktiven und anregenden Materials erfolgte dann die Überarbeitung und teilweise Neufassung der Editionsrichtlinien für die Marx-Engels-Gesamtausgabe, deren erste Bände daraufhin zügig zur Publikation vorbereitet wurden.

Es gibt Veranlassung, auf diesen langwierigen, von Sachverstand und Verantwortungsgefühl beherrschten und begleiteten Entstehungs-, Diskussions- und Überarbeitungsprozeß der editorischen Grundsätze für die

MEGA hinzuweisen. Nachdem nun die ersten Bände der Zweiten Abteilung der MEGA erschienen sind, die ausschließlich handschriftlichen Nachlaß von Marx enthalten, werden in Rezensionen neue Vorschläge für die Textedition gemacht. Auf den ersten Blick scheinen sie von einem außerordentlichen Akribieempfinden zu zeugen; gleichzeitig werden Zweifel an der Richtigkeit der Verfahrensweise der MEGA-Herausgeber gefördert. Sieht man sich die Vorschläge beziehungsweise Kritiken genauer an, so wird klar: Ihre Verwirklichung würde zu einem schlechthin unlesbaren Text führen. So schreibt zum Beispiel Fred E. Schrader: „Viele Buchstaben und Buchstabengruppen [der Marxschen Handschrift] erscheinen nur stark reduziert oder überhaupt nicht, woraus sich charakteristische Abkürzungen ergeben. Die Herausgeber der MEGA schreiben diese Wörter aus. Mit einem Punkt versehene Abkürzungen jedoch behalten sie nur bei, wenn diese allgemein gebräuchlich sind. Das Verfahren ist zu bedauern.“¹³

Gehen wir gleich zum Kern der Dinge und demonstrieren die von Schrader gewünschte Wiedergabe mit allen Schreibverkürzungen von Marx. Ich greife eine beliebige Handschriftenseite des Manuskripts 1861–1863 heraus und gebe zwei Sätze daraus wieder: „D. Profrate dggen wäre gfallen, wil sch d. in Garn etc usgelegte Capital vrdrifacht hätte. Sie hätte nr dsibe blihen könen wen d. Garn etc. ebfls driml im Wrth gfallen od. Arbtslohn sch um d Drifche vrmidrt hätte.“¹⁴ Schrader begründet seinen Vorschlag auch. Er schreibt: „Die Häufigkeit der Abkürzungen bringt zum Ausdruck, ob Marx ein Manuskript in aller Eile flüchtig entworfen oder aber in Ruhe ausgeschrieben hat. In manchen Fällen wäre es nicht unwichtig, dies zu erfahren.“¹⁵ Das trifft nun gar nicht zu. Das gesamte Manuskript der „Grundrisse“ und auch das von 1861–1863 ist in der gleichen Weise durch solche Schreibverkürzungen charakterisiert, wie der oben dargebotene Satz demonstriert. Es ist ja auch unerheblich, ob Marx irgend etwas schnell oder langsam schrieb. Erheblicher ist schon zu wissen, welche Passagen Marx vergleichsweise fließend niederschrieb und bei welchen er mit dem Stoff rang, wo er inhaltliche und terminologische Probleme lösen mußte oder überhaupt um die Darstellung kämpfte. Das widerspiegelt sich in seinen Manuskripten nicht in wenigen oder zahlreichen Abkürzungen, sondern in der unterschiedlichen Häufigkeit der Varianten. Und diese bietet der Apparat der MEGA lückenlos dar.

Das zweite Bedauern Schraders gilt der Ausschreibung von Abkürzungen, die nicht üblich sind, die Marx aber mit einem Punkt versehen hat. Hier schickt er sich an, den MEGA-Bearbeitern unkorrektes, ja nachlässiges Verfahren zu unterstellen. Er schreibt: „In den editorischen Hinweisen heißt es, die Abkürzung werde in den Fällen beibehalten, wo verschiedene Ausschreibungen möglich sind [. . .]. Der Leser erfährt jedoch nicht, daß von dieser Regel stillschweigend im Fall des Artikels abgewichen wird, den Marx sehr oft einfach mit ‚d.‘ abkürzt. Obwohl sich daraus vielfach Mehrdeutig-

keiten ergeben, werden sie im Apparat nicht nachgewiesen. [. . .] Aber wenn Marx z. B. im Manuskript schreibt: ‚D. Tauschwerth d. Products erzeugt also d. Geld neben d. Product.‘, dann sind, diesen Satz für sich genommen, prinzipiell zwei Lesarten möglich, die sich diametral gegenüberstehen.“¹⁶ Was soll das? Wenn dieses das Hauptbeispiel aus jener Liste der „vielfachen Mehrdeutigkeiten“ darstellt, dann kann sie nicht viel wert sein. Denn dieses Beispiel stützt nicht, sondern widerlegt Schraders klagendes Bedauern. Zwei sich diametral entgegenstehende Lesarten für den obigen Satz? Nun ja, sie stehen einander diametral entgegen, wie Sinn und Unsinn. Die sinnvolle Lesart enthält der MEGA-Band¹⁷; und das erste Marxsche „D.“ als „Den“ zu lesen — dies ist doch wohl die zweite „prinzipiell mögliche“ Lesart Schraders — unterstellt Marx eine sinn- und inhaltslose Aussage. Bei der Wahl einer Deutungsmöglichkeit gehen die MEGA-Editoren bei aller Akribie in Formfragen vor allem vom Inhalt der betreffenden Passage aus.

Die Rezension zählt noch andere Einzelheiten kritisch auf und argumentiert gegen die Lösung im MEGA-Band. Der Leser kann versichert sein, daß sie alle genausowenig stichhaltig sind, wie die zwei hier näher betrachteten Einwendungen.

Es muß übrigens gesagt werden, daß die Rezension anerkennende Worte für die prinzipiellen Lösungen der MEGA findet. Offenbar ist der Edition hier auch nicht beizukommen.

Ungeachtet ihrer großen Bedeutung, bildet die Textbearbeitung für die Bände der Marx-Engels-Gesamtausgabe und die damit verbundenen, oft auch sehr langwierigen Detailforschungen für den wissenschaftlichen Apparat, insbesondere für die Erläuterungen, doch nur die eine Seite jenes Aufgabenkomplexes, der sich mit der Konzipierung und Inangriffnahme dieses größten und weitestgespannten Projekts auf dem Gebiet der Gesellschaftswissenschaften stellte. Die andere wesentliche Seite ist die mit der MEGA-Edition aufs engste verbundene Weiterführung und Intensivierung der Erforschung der Entstehungs- und Wirkungsgeschichte des Marxismus sowie der Biographien von Marx und Engels. Im Zusammenhang mit der Herausgabe der Zweiten Abteilung, der „Kapital“-Abteilung der MEGA, heißt das, neue Forschungsergebnisse zur Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der ökonomischen Lehre des Marxismus wie auch zu ihrer Rezeption und Wirkung in der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung, ja im geistigen und politischen Leben überhaupt zu erzielen und vorzulegen.

Es war zu erwarten, daß durch die Herausgabe der MEGA sich ein Aufschwung der Marx-Engels-Forschung vollziehen würde. Diese Erwartung hat sich nach dem Erscheinen von nunmehr sieben Bänden aller vier Abteilungen in den vergangenen drei Jahren voll erfüllt. Das Echo zunächst auf den Beginn der Realisierung dieses Unternehmens und das Interesse an ihm ist buchstäblich weltweit. Die kommunistischen und Arbeiterparteien haben

ihre Zustimmung und Genugtuung zum Ausdruck gebracht und unterstützen den Fortgang der Arbeiten nach Kräften. Das gesamte Presseecho in den einzelnen Ländern ist schon jetzt nicht mehr überschaubar. Vor allem aber gingen Anregungen für neue wissenschaftliche Arbeiten zur Marx-Engels-Forschung aus, kontinuierlich erscheinen neue Werke zu diesem Themenkreis. Die MEGA wird in der ganzen Welt gekauft und beginnt mehr und mehr zur Grundlage für Marx-Engels-Ausgaben in den einzelnen Landessprachen zu werden. Auch der Appell zur Unterstützung bei der Suche nach neuen Marx-Engels-Materialien, nach zeitgenössischen Quellen und anderen zweckdienlichen Hinweisen wurde gehört und trägt schon heute beträchtliche Früchte. Viele Institutionen und Einzelwissenschaftler rechnen es sich nun mit Recht zur Ehre an, die Arbeit an der MEGA in dieser oder jener Weise aktiv und mit ihren spezifischen Mitteln zu unterstützen. Das alles kennzeichnet eine erfreuliche Entwicklung, die in der Zukunft unzweifelhaft noch breiter werden wird.

Naturgemäß hat dieser Aufschwung der Marx-Engels-Forschung seine größte Intensität in den Ländern der Herausgeberinstitute der MEGA erfahren, in der UdSSR und in der DDR. Dabei kann an bedeutende Ergebnisse der Vergangenheit angeknüpft werden. Das betrifft in erster Linie die UdSSR, wo seit Beendigung des Bürgerkrieges durch die von Lenin angeregte Gründung des Marx-Engels-Instituts in Moskau im Jahre 1921 die Marx-Engels-Forschung als selbständige Wissenschaftsdisziplin überhaupt erst begründet wurde und wo schon seit Anfang der zwanziger Jahre die Herausgabe der Schriften der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus erstmalig in Massenaufgaben erfolgte. Neben der Publikation aller wichtigen Einzelschriften entstand hier die erste Marx/Engels-Werkausgabe in russischer Sprache. Im Lande des Roten Oktober wurde die Idee einer internationalen Marx-Engels-Gesamtausgabe geboren und zügig mit ihrer Verwirklichung begonnen, an der auch Genossen aus Deutschland, Ungarn, Österreich und anderen Ländern beteiligt waren. Hier wurden die ersten grundlegenden Werke verfaßt, die die marxistische Lehre analysierten und für den sozialistischen Aufbau nutzbar machten. Hier wurden die ersten bedeutenden Schritte für die Schaffung einer Geschichte des Marxismus getan. Hier wurden die ersten wissenschaftlichen Werke zur Biographie von Marx und Engels verfaßt und verbreitet. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde die Arbeit auf dem Gebiet der Marx-Engels-Forschung fortgesetzt, und zwar intensiver als je zuvor. Es entstand die zweite russische Ausgabe der Werke von Marx und Engels in 39 Bänden — die gegenwärtig um 11 Ergänzungsbände vermehrt wird — und mit ihr zusammen zahlreiche Publikationen zu Leben und Werk der beiden Klassiker. So ist es nur allzu begründet, den Umstand hervorzuheben, daß die sowjetische Marx-Engels-Forschung wie auf so vielen anderen Wissenschaftsgebieten Welthöchstand und Spitzenposition auch in dieser Wissenschaft bis heute verkörpert und einnimmt.¹⁸

Daß auf dem Gebiet der DDR auf diesem politisch, theoretisch und ideologisch so wichtigen Wirkungsfeld nach der Zerschlagung des Faschismus nicht beim Punkt Null angefangen zu werden brauchte, ist gerade und ausschließlich jenen oben genannten Leistungen der KPdSU und ihres Instituts für Marxismus-Leninismus zu danken.¹⁹ Bei der allmählichen Entwicklung einer eigenen Marx-Engels-Forschung und -Edition der DDR seit Anfang der fünfziger Jahre war ebenfalls die Hilfe sowjetischer Genossen der entscheidende Faktor. Auf dieser Basis hat sich, besonders mit der Herausgabe der Marx/Engels-Werke in 40 Bänden, die Marx-Engels-Forschung der DDR mit zahlreichen und gewichtigen Arbeiten ausgewiesen, die auch internationale Beachtung gefunden haben.²⁰ Der Höhepunkt der gemeinsamen Arbeit auf diesem Gebiet ist die Herausgabe der MEGA durch die Institute für Marxismus-Leninismus bei den Zentralkomitees der KPdSU und der SED.

Die Forschungsarbeiten zur Entstehungs- und Wirkungsgeschichte des „Kapitals“ seit dem Arbeitsbeginn an der Zweiten Abteilung der MEGA haben bisher zu ersten nennenswerten Resultaten geführt. Während sich die Arbeiten zur Wirkungsgeschichte des „Kapitals“ etwas verselbständigt und mehr im Vorfeld der Arbeit an der Zweiten Abteilung der MEGA herausgebildet haben²¹, gruppieren sich die Publikationen zur Entstehungsgeschichte im wesentlichen um die inhaltlichen Probleme des Marxschen Manuskripts „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ 1861–1863 und um die „Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie“ von 1857/58. Hier sind jene meist kollektiven Forschungsarbeiten zu nennen, die notwendig waren, um die Entstehungsgeschichte des Manuskripts 1861–1863 für den Apparatteil „Entstehung und Überlieferung“ darzustellen sowie für die drei Einleitungen, die den Bänden II/3.1, II/3.2 und II/3.5 vorangestellt wurden beziehungsweise werden. In ihnen sind wesentliche Einschätzungen und Wertungen des theoretischen Inhalts der betreffenden Teilbände in konzentrierter Form niedergelegt; insgesamt gehen sie über den bisherigen Stand der Erkenntnis hinaus.

Die Tatsache, daß der erste Band der Zweiten Abteilung, der die „Grundrisse“ enthält, von sowjetischen Ökonomen, das große ökonomische Manuskript 1861–1863 aber in enger Kooperation zwischen Genossen des Instituts für Marxismus-Leninismus in Berlin und der Sektion Marxismus-Leninismus an der Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg bearbeitet wird, also institutionell gesehen, die Arbeit an Bänden der Zweiten Abteilung der MEGA von drei Partnern geleistet wird, hat auch zu einer sehr produktiven Kooperation zwischen ihnen auf dem Gebiet der Forschung geführt. Höhepunkte dieser Zusammenarbeit waren bisher drei wissenschaftliche Kolloquien, auf denen von allen Partnern die Ergebnisse ihrer Arbeit vorgetragen wurden. Das erste fand im Januar 1975 in Halle statt und war der Behandlung einiger Hauptprobleme der Entwicklung der Marxschen

politischen Ökonomie im Zeitraum von 1850 bis 1863 gewidmet.²² Knapp zwei Jahre später war der Zeitpunkt gekommen, erneut Bilanz über den Stand der Forschung zu ziehen. Aus Anlaß des Erscheinens der ersten beiden Bände der Zweiten Abteilung der MEGA wurde die XVII. Tagung des Wissenschaftlichen Rates für Marx-Engels-Forschung in der DDR im Oktober 1976 als Kolloquium zum Thema „Probleme der Entstehungs- und Wirkungsgeschichte des ‚Kapitals‘ von Karl Marx“ in Mühlhausen durchgeführt. Dieses Kolloquium wies nennenswerte Fortschritte aus. Insbesondere dokumentierte es das weitere Eindringen in Inhalt und Bedeutung des ökonomischen Manuskripts von Marx aus den Jahren 1861 bis 1863 und erbrachte zahlreiche Forschungsergebnisse.²³

Die wissenschaftliche Arbeit zur Herausgabe der ökonomischen Manuskripte von 1857/58 und 1861–1863 regte aber auch zu größeren Arbeiten, vor allem Dissertationen an, die zum Teil fertiggestellt²⁴, zum Teil noch in Arbeit sind. Alle diese Bemühungen werden zu gegebener Zeit in die Abfassung einer Monographie münden, die eine umfassende Analyse der Arbeit von Marx auf dem Gebiet der politischen Ökonomie bis zum Jahre 1863 darbieten wird.

Die weitere Arbeit an den MEGA-Bänden, die das Marxsche ökonomische Manuskript 1861–1863 enthalten, wird uns noch bis 1981 beschäftigen. Dann wird mit der erstmaligen Gesamtveröffentlichung dieser wichtigen Arbeit von Marx, die „Das Kapital“ unmittelbar vorbereitete, und neuen wissenschaftlichen Beiträgen dazu ein weiterer wichtiger Schritt getan sein, um den komplizierten Entstehungsprozeß des Hauptwerkes des Marxismus in seiner Gesamtheit wie in seinen einzelnen Etappen noch besser kennenlernen und verstehen zu können.

Das Verzeichnis der verwendeten Siglen befindet sich auf den Seiten 415–417.

- 1 Karl Marx: Ökonomische Manuskripte 1857/58. In: MEGA[®] II/1.1.
- 2 Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861–1863). Teil 1. In: MEGA[®] II/3.1.
- 3 Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861–1863). Teil 2. In: MEGA[®] II/3.2.
- 4 Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861–1863). Teil 3. In: MEGA[®] II/3.3.
- 5 Karl Marx: Erstes Buch. Der Produktionsprozeß des Kapitals. Sechstes Kapitel. Resultate des unmittelbaren Produktionsprozesses. In: AMЭ 2, стр. 4–267.
- 6 Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie. Bd.1. Buch 1: Der Produktionsprocess des Kapitals, Hamburg 1867. — Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie. Bd.1. Buch 1: Der Produktionsprocess des Kapitals, 2. verb. Aufl., Hamburg 1872. — Karl Marx: Le Capital. Trad. de J. Roy, entièrement rev. par l'auteur, Paris [1872–1875]. — Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie. Bd.1. Buch 1: Der Produktionsprocess des Kapitals, 3. verm. Aufl., Hamburg 1883. — Karl Marx: Capital: a critical analysis of capitalist production. Transl. from the 3rd German ed., by Samuel Moore and Edward Aveling and ed. by Frederick Engels. Vol.1, London 1887. — Karl

Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie. Bd.1. Buch 1: Der Produktionsprocess des Kapitals, 4. durchges. Aufl., Hamburg 1890. — Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie. Bd.2. Buch 2: Der Circulationsprocess des Kapitals. Hrsg. von Friedrich Engels, Hamburg 1885. — Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie. Bd.2. Buch 2: Der Circulationsprocess des Kapitals, 2. verm. Aufl. Hrsg. von Friedrich Engels, Hamburg 1893. — Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie. Bd.3, T.1. Buch 3: Der Gesamtprocess der kapitalistischen Produktion. Kapitel I bis XXVIII. Hrsg. von Friedrich Engels, Hamburg 1894; T.2. Buch 3: Der Gesamtprocess der kapitalistischen Produktion. Kapitel XXIX bis LII. Hrsg. von Friedrich Engels, Hamburg 1894.

- 7 In verschiedenen Ausgaben wurden aus diesem Manuskript bisher die „Theorien über den Mehrwert“ veröffentlicht. Wesentliche weitere Teile des Manuskripts wurden erstmals in russischer Sprache in МЭС[®] 47 publiziert.
- 8 Siehe Einleitung. In: MEGA[®] II/3.1, S. 7*–20*. — Einleitung. In: MEGA[®] II/3.2, S. 7**–32** — Der Platz des Manuskripts „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ von 1861–1863 im Prozeß der Ausarbeitung der proletarischen politischen Ökonomie durch Karl Marx. Einige Ergebnisse und Probleme der Forschung. In: „...unsrer Partei einen Sieg erringen“. Studien zur Entstehungs- und Wirkungsgeschichte des „Kapitals“ von Karl Marx. Ein Sammelband, Berlin 1978, S. 14–51.
- 9 Zur Funktion des Variantenapparates siehe Editorische Hinweise. In: MEGA[®] II/3.1, S. 23*–25*.
- 10 Siehe Barbara Lietz: Einige neue Gesichtspunkte zur Chronologie von Marx' Arbeit am ersten Teil der „Theorien über den Mehrwert“. In: Wirtschaftswissenschaft (Berlin), 1975, 1, S. 127–130.
- 11 Karl Marx/Friedrich Engels: Gesamtausgabe (MEGA). Proband. Editionsgrundsätze und Probestücke, Berlin 1972. — Siehe auch: Gemeinschaftsarbeit der UdSSR und der DDR zur Erschließung des Erbes von Marx und Engels. Zur Veröffentlichung des Probandes der MEGA. In: BzG, 1972, 3, S. 371–393.
- 12 Rolf Dlubek/Alexander Malysch: Zur Marx-Engels-Gesamtausgabe. Ergebnisse und weitere Aufgaben der wissenschaftlich-editorischen Arbeit. In: BzG, 1974, 3, S. 355–368. — И. А. Грибова. Краткий обзор откликов Пробный том МЭА. In: Бюллетень, № 25, Москва 1973, стр. 91–96.
- 13 Fred E. Schrader: [Rez. zu:] Marx, Karl und Friedrich Engels: Gesamtausgabe (MEGA). Hrsg. vom IML beim ZK der KPdSU und vom IML beim ZK der SED. Zweite Abteilung: „Das Kapital“ und Vorarbeiten. Bd.1: Karl Marx, Ökonomische Manuskripte 1857/58, Buch 1; Bd.3: Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861–1863), Buch 1. — Berlin: Dietz 1976. In: Internationale wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Hrsg. v. Henryk Skrzypczak, (Berlin [West]), März 1977, 1, S. 114.
- 14 Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861–1863). Heft XV, S. 950b.
- 15 Fred E. Schrader: [Rez. zu:] Marx, Karl und Friedrich Engels: Gesamtausgabe (MEGA): Zweite Abteilung: „Das Kapital“ und Vorarbeiten. Bd.1, Buch 1; Bd.3, Buch 1, a. a. O., S. 114.
- 16 Ebenda.
- 17 Siehe MEGA[®] II/1.1, S. 80.
- 18 Siehe Литературное наследство К. Маркса и Ф. Энгельса. История публикации и изучения в СССР, Москва 1969.
- 19 Siehe u. a. Rolf Dlubek: Traditionen der Marx/Engels-Forschung der DDR. Zur Herausgabe und Verbreitung der Werke von Marx und Engels durch die KPD in der Weimarer Republik. In: Beiträge zur Geschichte der Marx/Engels-Forschung und -Edition in der Sowjetunion und der DDR, Berlin 1978, S. 34–82.

- 20 Siehe Horst Bartel/Heinrich Gemkow/Gerhard Winkler: Bericht über die Marx-Engels-Forschung in der DDR auf dem Gebiet der Geschichtswissenschaft. In: **BzG, 1962, Sonderheft: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung in der DDR, S. 13–51.** – Werner Schuffenhauer/Horst Ullrich: Bericht über die Marx-Engels-Forschung in der DDR auf dem Gebiet der Philosophie. In: **BzG, 1962, Sonderheft, S. 52–72.** – Walter Tuhscheerer: Zur Marx-Engels-Forschung in der DDR auf dem Gebiet der politischen Ökonomie. In: **BzG, 1962, Sonderheft, S. 73–99.** – Rolf Dlubek/Inge Taubert: Ergebnisse der Marx-Engels-Forschung und -Edition. In: **ZfG, Sonderband 1970: Historische Forschungen in der DDR 1960–1970. Analysen und Berichte. Zum XIII. Internationalen Historikerkongreß in Moskau 1970, S. 57–94.**
- 21 Siehe die entsprechenden Titel im Literaturverzeichnis zu: Hannes Skambraks: „Das Kapital“ von Marx – Waffe im Klassenkampf. Aufnahme und Anwendung der Lehren des Hauptwerkes von Karl Marx durch die deutsche Arbeiterbewegung (1867 bis 1878), Berlin 1977, S. 306–320.
- 22 Siehe Roland Nietzold/Hannes Skambraks: Theoretische Beratung zum Entstehungsprozeß des „Kapitals“ von Karl Marx. In: **Wirtschaftswissenschaft, 1975, 8, S. 1230–1237.** – Christel Schmück/Wolfgang Focke: Kolloquium zu einigen Problemen der Entwicklung der Marxschen politischen Ökonomie von 1850–1863. In: **BzG, 1975, 4, S. 719–721.** – Aus den Konferenzmaterialien gingen u. a. folgende Publikationen hervor: Christel Sander: Zur Editions-geschichte der ersten Ausgabe der „Theorien über den Mehrwert“ – herausgegeben von Karl Kautsky. In: **Wirtschaftswissenschaft, 1975, 7, S. 1086–1091.** – Hannes Skambraks: Die sozialökonomischen Auffassungen Ferdinand Lassalles. In: **Wirtschaftswissenschaft, 1976, 11, S. 1684–1700.** – Wolfgang Focke: Das „Citatenheft“ von Karl Marx. In: **„...unsrer Partei einen Sieg erringen“, S. 130–137.** – Carl-Erich Vollgraf: Karl Marx über den Wert der Ware Arbeitsvermögen in den „Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie“ und einige sich daraus ergebende methodische Schlußfolgerungen. In: **„...unsrer Partei einen Sieg erringen“, S. 117–129.** – **Wolfgang Jahn/Roland Nietzold:** Probleme der Entwicklung der Marxschen politischen Ökonomie im Zeitraum von 1850 bis 1863. In: **Marx-Engels-Jahrbuch 1, Berlin 1978, S. 145–174.** – Witali Wygodski: Die „Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie“ und ihr Platz im Kampf um die ökonomische Lehre der Arbeiterklasse. In: **Marx-Engels-Jahrbuch 1, S. 175–203.** – **Bernd Fischer:** Zur Entwicklung der Auffassungen von Karl Marx über fixes und zirkulierendes Kapital von 1857 bis 1863. In: **Marx-Engels-Jahrbuch 1, S. 289–306.** – **Jürgen Jungnickel:** Die Theorie des relativen Mehrwerts im Manuskript „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ (Manuskript 1861–1863). In: **Marx-Engels-Jahrbuch 1, S. 307–325.** – **Barbara Lietz:** Zur Entwicklung der Marxschen Lehre von der produktiven und unproduktiven Arbeit in den Jahren 1857 bis 1863. Theoriegeschichtliche Untersuchung. **Vorl. Band, S. 218–240.**
- 23 Siehe Hildegard Scheibler: Kolloquium zur Entstehungs- und Wirkungsgeschichte des „Kapitals“ von Karl Marx. In: **BzG, 1977, 1, S. 122–124.** – Die wissenschaftlichen Ergebnisse dieses Kolloquiums gingen in überarbeiteter Form in den Sammelband „...unsrer Partei einen Sieg erringen“ ein.
- 24 Heinz Abend: Der Zusammenhang zwischen Wert, Mehrwert und Durchschnittsprofit in der Herausbildung und Entwicklung der marxistischen politischen Ökonomie (1844–1858). Phil. Diss. Halle 1972. – Horst Ebschbach: Die Entstehung und Entwicklung der Marx-schen Akkumulationstheorie in den Jahren 1843–1858. Phil. Diss. Halle 1976. – Ehrenfried Galander: Die Entstehung und Entwicklung der marxistischen politischen Ökonomie in der Auseinandersetzung mit dem Proudhonismus (1842–1859). Phil. Diss. Halle 1975. – Gisela Jeruzel: Die Entstehung und Entwicklung der Marxschen Grundrententheorie bis zum Jahre 1863. Phil. Diss. Halle 1974. – Thomas Marxhausen: Entstehung und Entwicklung der Theorie von der Versachlichung gesellschaftlicher Verhältnisse und der Perso-

nifizierung von Sachen bei Karl Marx (1843–1863). Phil. Diss. Halle 1975. – Manfred Müller: Das „Kapital im Allgemeinen“ als zentraler Begriff im Marxschen ökonomischen Schaffen von 1857–1863. Phil. Diss. Halle 1975. – Carl-Erich Vollgraf: Die Entstehung und Entwicklung der marxistischen Theorie vom relativen Mehrwert in den Jahren 1843–1858. Phil. Diss. Halle 1975. – Alle Dissertationen wurden an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg erarbeitet. Aus dem handschriftlichen Nachlaß von Karl Marx. Zur Erstveröffentlichung der Hefte I bis V des Manuskripts „Zur Kritik der politischen Ökonomie (1861–1863)“ in der Sprache des Originals. In: **Wirtschaftswissenschaft, 1976, 11, S. 1634–1659.** – W. S. Wygodski: Wie „Das Kapital“ entstand, Berlin 1976. – В. С. Выгодский: Экономическое обознование теории научного коммунизма, Москва 1975.